

Kulturamt verteidigt Todesdaten

ht. WIESBADEN. Ein halbes Jahr nach der Enthüllung sorgen die Daten auf dem Wiesbadener Mahnmal "Namentliches Gedenken" für Gesprächsstoff. Auf einem Namensband aus Basalt sind die Wiesbadener Juden, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten ermordet wurden, mit Geburts- und Todesjahr sowie dem Sterbeort aufgeführt.

Die Paul-Lazarus-Stiftung, ein Ableger des Aktiven Museums Spiegelgasse, monierte jetzt nach einem Bericht der Zeitung "Wiesbadener Kurier", dass für zahlreiche im Vernichtungslager Sobibor umgebrachte Wiesbadener Juden 1945 als Todesjahr angegeben sei. Tatsächlich seien sie aber schon früher ermordet worden.

Ingrid Roberts, die Leiterin des städtischen Kulturamts, sagte dieser Zeitung, man habe sich an dem Verfahren orientiert, das die Gedenkstätte Yad Vashem in Israel anwende. Wenn das Datum des Todes unbekannt sei, werde das Jahr 1945 genannt.